

blanvalet

Sabine
Zett



*Tausche
Schwiegermutter
gegen Goldfisch*

Roman

beiden Kellner erwartungsvoll an.

»Ciao!«, flötete ich. Mehr Sexappeal ging wirklich nicht.

»Guten Abend, signora. Haben Sie etwas vergessen? Ist alles in Ordnung?«

Wie???

Was heißt hier signora?

Hallo?!

Ich bin's, bella bionda!

Zu viel Pizzamehl auf den Kontaktlinsen heute, oder was? Eine Frechheit war das, eine absolute Unverschämtheit! Die zwei sahen auch nicht gerade wie die personifizierte, italienische Verführung aus! Klein, stämmig, recht wenige Haare, ganz schön in die Jahre gekommen. Sie sollten froh sein, dass eine blond gefärbte Göttin wie ich sie überhaupt eines Blickes

würdigte!

» A a a a h ! Bellaaaaa biondaaa!
Ciaoooo!«, setzten die Italiener plötzlich wieder breit lächelnd ein und streckten die Arme aus.

Na, endlich fiel der Groschen! Es wurde ja auch Zeit!

Hatte sich der Pizzamehlschleier plötzlich gelichtet?

Die beiden Kellner kamen strahlend näher, und ich wollte sie gerade mit meinem kokettesten Augenaufschlag belohnen (auch perfekt eingeübt), musste aber verwundert feststellen, dass sie an mir vorbeieilten!

Ich drehte mich um und sah zwei hochgewachsene Blondinen, allenfalls Mitte zwanzig, durch die Tür kommen.

Auf Absätzen, die verboten werden müssten, mit einer Taille, die nur eine optische Täuschung sein konnte, mit Brüsten, die unmöglich ein Geschenk des Universums waren.

Die beiden Italiener prügeln sich fast darum, wer ihnen die Tür aufhalten konnte, während ich mich fragte, warum es nach zwanzig Uhr keine Sperrstunde für unter Fünfundzwanzigjährige gab und wie ich gleich dem Koch einen Zehner zukommen lassen konnte, damit er den Salat der beiden – mehr würde die schlanke Taille sicher nicht vertragen – mit ein paar Magen-Darm-Viren versetzte.

»Elisa? Hierher! Kommst du?«

Karinas Stimme unterbrach meine

Mordgedanken. Sie wurde gerade an einen Tisch in einer dunklen Nische geführt, und mir fiel auf, dass mir diese bei Giovanni bisher noch nie aufgefallen war. Ganz klar, wir wurden eindeutig in die Seniorenecke abgeschoben, damit sich die anderen Gäste bei unserem Anblick nicht den Appetit verdarben! Jede Wette, dass die zwei Blondinen einen Tisch in der Mitte bekamen, wo jeder ihre Salatteller und ihre Brüste gleichzeitig bewundern konnte.

»Elisa? Stimmt etwas nicht? Riechst du auch irgendwo Zigarettenrauch? Mir war gerade so! Ich sage dir, wenn die sich hier nicht an das Rauchverbot halten, dann zeige ich sie an!«

Seit Karina ein Jahr zuvor das Rauchen

aufgegeben hatte, tat sie so, als ob sie schon vom bloßen Zigarettenanblick Krebs bekommen würde. Sie vergaß dabei völlig, dass sie mich davor bei jeder Party, jedem Kaffeeklatsch und selbst nach jedem Frühstück ungeniert dauerhaft zugequalmt hatte. Nur rein aus Freundschaftsgründen sagte ich auf ihre rhetorische Frage »Dir macht es doch nichts aus, wenn ich eben eine rauche?« jahrelang gar nichts.

»Warum sitzen wir so versteckt?«, wollte ich wissen. »Sind wir etwa keine Appetizer mehr? Wir sollten uns nicht in die letzte Ecke abschieben lassen!«

»Wieso? Wem willst du denn Appetit machen? Hier haben wir wenigstens Ruhe zum Quatschen«, meinte Karina